

sprießliches Verhältnis zwischen Prinzipalen und Gehilfen und die Basis hierfür ist der Lohn-tarif. Ueber diesen Lohn-tarif muß Buchdruckern von Beruf das entscheidende Wort gewahrt bleiben; Buch- und Zeitungsverleger, Spielwaren- und Schokoladenfabrikanten sollten, wenn sie je so unpolitisch wären sich vorzudrängen, unbedingt zurückgewiesen werden.

Hat der Verleger das größte Interesse an billigen Druckpreisen, so natürlich auch an niedrigen Arbeitslöhnen, umso mehr als letztere geeignet sind, sein eigenes Geliüste dem nicht immer besonders geweckten Buchdrucker zu maskieren. Was schert den Verleger der Frieden im Buchdruckgewerbe, wenn er nur seine Rechnung findet. Ist er zufällig sein eigener Drucker, so ist er dem Berufs-Buchdrucker gegenüber auf alle Fälle im Vorteile, selbst dann wenn er, aus der Art schlängelnd, die Berufs-Buchdrucker durch Gewährung höchster Löhne übertrumpfen wollte.

Das Zusammenschließen verschiedener Interessentengruppen in eine Kette ist also von Uebel. Nun lassen sich zwar die verschiedenen Bestandteile eines Großbetriebes nicht auseinanderreißen und in verschiedenen Genossenschaften unterbringen, der Betrieb muß vielmehr stets als Ganzes genommen werden; die verschiedenen Berufe und Interessen können aber doch auseinander gehalten werden. In der Unfallgenossenschaft kann es ganz gut eingerichtet werden, daß immer nur Buchdrucker (resp. Schriftgießer und -schneider und Anographen) debattieren und beschließen und zwar dadurch, daß Nichtbuchdrucker für ihre Betriebe die Leiter der Buchdruckerei als Vertreter entsenden, und daselbe oder ähnliches läßt sich auch in der Nebenorganisation erzielen.

Korrespondenzen.

* **Altenburg**, 16. Dezember. Am letzten Sonnabende fand betreffs der redaktionellen Bemerkung zum „Resolutionsartikel“ eine außerordentliche Versammlung statt. Zuwörderst bedauerte der Vorsitzende bei Eröffnung derselben den schwachen Besuch und ersuchte zugleich, den vorliegenden Berichtigungsantrag nicht anzunehmen, da doch endlich über diese wichtige Angelegenheit entschieden werden müsse, wozu die Versammelten auch ihre Zustimmung gaben. Nachdem der Vorsitzende das jetzige Verhältnis der Redaktion des Corr. gegenüber den Mitgliedern auseinandergesetzt, nach ausdrücklicher Auffassung des Antragstellers die Resolution auch nicht in dem Sinne von uns aufgesetzt worden ist, daß die Mitglieder sich jedweder Meinungsäußerung begeben sollten, sondern die beiden massiver gehaltenen Anträge abgelehnt wurden, erjudt der Vorsitzende, da es ihm nicht gelingen konnte auf andre Weise dieses Verhältnis aufzuheben und da letzteres auch über die Grenzen Deutschlands gedungen ist, einen rückgängigen Beschluß zu fassen. Nach einer längeren und lebhaften Debatte und abermaliger Betonung, daß Herr Stz. zu schroff gegenüber dem Vorstande vorgegangen sei, wurde, nachdem der Vorsitzende seinen Antrag hierzu zurückgezogen hatte, folgender einstimmig angenommen: „Der Ortsverein Altenburg erklärt, daß er mit seiner Resolution keineswegs den Mitgliedern das Recht der freien Meinungsäußerung beschränken wollte und ersucht, die redaktionelle Sperre aufzuheben.“ Man hat hier offenbar Urtache und Wirkung verwechselt, in dessen wir wollen die „Sperre“ in der Voraussetz., daß man künftig kein Unterläßt, die Redaktion in lokale Streitigkeiten hineinzuziehen, aufheben. (Red.)

* **Altenburg**, 20. Dezember. In Nr. 146 des Corr. wird „Aus Osterr.-Thür.“ über den letzten Gantag wie auch über den Gantagvorstand in einer Weise berichtet, welche eine nähere Beleuchtung resp. Zurechtweisung verdient. Zunächst wird die Zweidrittelmajorität für Abhaltung dreijähriger Gantage angefochten, weil von 31 Delegierten 19 für und 10 dagegen stimmten, während sich 2 der Abstimmung enthielten. Daß in solchen Fällen die letzteren 2 Stimmen eher der Majorität zugerechnet werden können als den Gegnern, kann sich Hr. -H. von jedem Mitglied anderer Korporationen erklären lassen; übrigens wurde selbst von den Abstimmenden damals kein Zweifel darüber laut. Was nun den beregten Neudruck des Gantagstatuts betrifft, welcher mit Zustimmung der Bezirksvorstände damals in

Aussicht gestellt wurde, so mußte dieser selbstverständlich unterbleiben, weil man nach der III. Generalversammlung (welche sich doch für jährliche Gantage erklärte) sich sagen mußte, daß der Gantag stattfinden müsse, da ja das zu residierende Gantagstatut, welches doch künftigen Zweifel über jährliche Gantage vorbeugen soll, auch nur von sämtlichen Vertretern des Gaus hergestellt werden könne. Da nun der Gantagvorstand mit dieser Publikation warten wollte, so trat unterdessen Weimar mit der Aufforderung an alle Mitgliedschaften, für Abhaltung des Gantages einzutreten, herbor. Altenburg war in der darauffolgenden Versammlung ebenfalls für Abhaltung des Gantages wegen der notwendigen Statutenänderung und es folgten (auf Anfrage) auch die anderen Bezirke; Gera und Gotha beschloßen die- selbe Resolution wie Weimar. Infolgedessen wird der Gantagvorstand den Gantag auf allgemeinen Wunsch einberufen können und hält auch den Zeitraum von Neujahr ab noch für vollkommen hinreichend, um sich zu informieren, um so mehr, als die Tarifrevisionsfrage gegenwärtig als wichtigste Angelegenheit alle beschäftigt. — Doch kommen wir nun auf die Yeremiade des Herrn -H. und die Vergleiche, welche er anstellt zurück. Erst wird Niederrhein-Westfalen wegen seiner beiderlei Thätigkeit vorgeführt, hierin pflichten wir Herrn -H. bei; gerade dort sind aber noch große Städte ohne Kofalkzuschlag, wie Dortmund (7000 Einwohner), Düßburg, Bielefeld, Münster, M.-Labbad. Ferner wird Hannover genannt wegen detaillierter Darlegung der Tarifverhältnisse der Bezirke und Orte. Hiernach sollte man beinahe glauben, die Delegierten und Vorstände von Osterr.-Thüringen kümmerten sich nicht um die Tarifverhältnisse ihres Bezirks und erstatteten keinen Bericht darüber. Doch dem ist nicht so, sondern dies geschah stets und wird wahrscheinlich auch wie bisher fortgeführt werden, d. h. nicht gerade in der Form: „Bericht über die Tarifverhältnisse in N. N.“, sondern es wurden die zu rigenden und zu verbeserenden Verhältnisse dem Gantagvorstande stets mitgeteilt und man verständigte sich gegenseitig, welche Maßnahmen dagegen zu treffen seien, ob der Gehilfe oder Prinzipal aufmerksam zu machen sei etc. Und auf diesem Wege hat sich auch die Durchführung des Tarifs in Osterr.-Thüringen vollzogen, verhältnismäßig ohne viele Einbuße und auch ohne unnützes Geschrei. Die Bezirks- und Ortsvorsteher des Gaus haben auf diese Weise viel zur Durchführung beigetragen, weil sie am besten mit den Verhältnissen der umliegenden Orte vertraut waren. Democh erlaubt sich Herr -H., dies in Zweifel zu ziehen, was ihm wegen Unkenntnis der stattgehabten Thätigkeit zwar zu verzeihen, aber immerhin mindestens vorlaut zu nennen ist. Bisher hat dies Verfahren in Sachen des Tarifs seinem Zweck entsprochen, und wenn auch Herr -H. es nicht begreift, daß bei offizieller Berichterstattung der Referent aus naheliegenden Gründen seine eigene Kondition ver- gessen kann, so wird diese Möglichkeit doch von anderen eingesehen. „Es dürfte die Anzahl derer keine geringe gewesen sein“, welchen es über dem Stofhewer des Herrn -H. vorgekommen ist, als ob sie sich nach Kamerun verjet fähen und eines Missionärs bedürftig erklärt würden, der ihnen Aufklärung einpauke. Und wenn Herr -H. den nächsten Gantag (wohl schwerlich als Delegierter!) besuchen wird, dann kann er sich überzeugen, daß die von ihm ausgesprochene Befürchtung, der Kampf betr. der Gantage werde ein heißer werden, jedenfalls auf (wahrscheinlich jugendlicher) Ueberreizung beruht, denn die Altenburger Kollegen haben sich immer der Majorität gefügt, auch wenn die Beschlässe ihrer Ansicht nicht entsprachen.

n. **Berlin**. Herr Huch hat sich veranlaßt gefunden, meine Behauptung, daß er die schlechtesten Preise zahle, als aus der Luft gegriffen zu bezeichnen. Er glaubt dies damit beweisen zu können, daß er die Wochenlöhne von einem Duzend Kollegen veröffentlicht, während über die der ca. 40 anderen kein Wort gesagt wird. Dieses Schweigen ist bezeichnend. Glaubte Herr Huch denn, man wisse nicht, daß der Durchschnittslohn sich bei den besagten 40 Gießern auf 12—18 Mk. stellt? Dann will ich auch nicht unterlassen zu konstatieren, daß, wie mir glaubwürdig versichert worden ist, von den genannten 12 nur 2 Mann Maschinengießer waren, die anderen 10 sind teils Justierer, teils Fertigmacher, so daß dieselben bei Beurteilung der Frage, wo höhere Gießpreise existieren, gar nicht in Betracht gezogen werden können. Das Kunststück, das Herr H. hier aufführt, hat übrigens den Reiz der Neuheit verloren. Vor mir liegt eine Korrespondenz aus Offenbach enthaltend, die Nr. 141 des Corr., und dem betreffenden Artikel ist folgende Redaktionsbemerkung beigelegt: „Wir haben den überänderten Tarif dem hiesigen Schriftgießergesellenverein übermitteln und von da die Ansicht erhalten, daß die seitens der Offenbacher Gehilfen verlangten Löhne noch mindestens 25 Proz. unter den hierorts gezahlten stehen.“ Fünf Zeilen weiter heißt es: „Als Illustration hierzu diene, daß

von 32 Ausgetretenen 12 kein Geld erhielten.“ Da nun auch noch der Stuttgarter Hauptvorstand den Kollegen in Offenbach die Reformbedürftigkeit ihres Tarifs bestätigt hat, so kann ich eine speziellere Widerlegung ruhig hinauschieben, bis mir von Leipzig und Offenbach die Tarife zugestellt worden sind. Welche Verantw. betreffs der Gewichtsunterschieden die richtige ist, entzieht sich selbstverständlich meiner Beurteilung; für mich war nur aus der von dem verantwortlichen Beamten zugehenden Zuschrift zu ersehen, daß keiner für den Irrtum verantwortlich sein will, für den Chef ist für den Irrtum Herr Müller verantwortlich und dieser gibt der mangelhaften Eintragung seitens des Faktors die Schuld. Was den letztern abgehalten hat, sich auch seinerseits der angenehmen Beschäftigung des Suidens nach einem Sündenbok hinzugeben, vermag ich ebenfalls nicht anzugeben.

* **Undapest**. Da die Prinzipale Miene machten, die Entscheidung bezüglich des von der Tarifkommission mit ihnen Vereinbarten auf andern als friedlichem Weg auszutragen, berief die Tarifkommission für Sonntag den 13. Dezember nochmals eine allgemeine Buchdruckerversammlung, damit diese über die fernere Schritte entscheide. Die Versammlung, welche von ca. 800 Kollegen besucht war, nahm den Bericht der Tarifkommission entgegen und erklärte sich nach lebhafter Debatte, in der „Personalien“ wieder eine große Rolle spielten, mit dem Verhalten der Tarifkommission dadurch einverstanden, daß sie ihr ein Vertrauensvotum erteilte. Die Hauptpunkte des solchergestalt von der Versammlung angenommenen modifizierten Tarifs sind folgende: Das Minimum des gewissen Geldes ist 10 fl., für Freigelegene während der ersten zwei Jahre 8 fl., ein Abzug der Feiertage findet nicht statt. Die gegenseitige Kündigungsfrist ist eine vierzehntägige. Ueberstunden für den berechnenden Sezer vor Mitternacht 12 fr., nach Mitternacht sowie an Sonn- und Feiertagen nachmittags 18 fr. Vergütung. Dem Sezer im gewissen Geld ist jede Stunde vor Mitternacht sowie an Sonn- und Feiertagen vormittags mit 2 1/2 fr., nach Mitternacht sowie an Sonn- und Feiertagen nachmittags mit 3 fr. pro Lohngulden zu entschädigen. Die Berechnung ist nach 1/2 so lange dieselben nicht dicker als Halbgevierte sind: Garmond, Borgis, Petit 22 fr., Kolonel und Cicero 23 fr., Nonpareille und Mittel aufwärts 26 fr., Perl 27 fr. Frakturart wird mit 2 fr. höher berechnet. Im Falle der Nichtbeschäftigung, des Wartens auf Manuskript etc., wo der Sezer zum Aufräumen verwendet werden kann, ist die Stunde mit 22 fr. zu vergüten. In den Fällen, wo der Sezer aus einem und demselben Kasten oder bei einer und derselben Arbeit nicht 2 fl. verdienen kann, ist demselben eine Entschädigung von 30 fr. zu leisten. Die täglich erscheinenden Zeitungen sind im Berechnen bezuzustellen und ist der Grundpreis bei Ankauf 25 fr., bei Deutsch 27 fr. pro 1000 n. Bei Sonntagsarbeit tritt doppelte Sakberednung ein. — Zum zweiten Punkte der Tagesordnung, Wahl eines Exekutivkomitees, wurde die Tarifkommission, ergänzt durch drei Mitglieder aus der Versammlung, als solches bestellt, und unter dem dritten Punkte wurde beschlossen, mit der Durchführung des Tarifs am Montag in der Weise zu beginnen, daß jedes Personal seinem Prinzipal den Tarif zur Unterschrift vorlegt, und wenn diese verweigert wird, die Arbeit sofort einstellt und bei der Gewerbebehörde den Austritt anzeigt; wird der Tarif unterschrieben, so wird derselbe der Gewerbebehörde zur Legalisierung unterbreitet. — Nachmittags fand sodann noch eine Versammlung von Drudereidelegierten statt und Montag früh bezog das Exekutivkomitee sein Hauptquartier in dem Gasthause zur Schnecke. Nachmittags stellten während des Tages des Abendblattes ca. 100 Sezer des Netzes und Pest Naplo die Arbeit ein. Bis Dienstag Abend unterschrieben den Tarif die Druckereien: Pester Altienbuchdruckerei, Pallas-Altiengeellschaft, Frankl.-Aktiengesellschaft, Hungaria-Buchdruckerei, Rudwanzky, Deutsch, Ignaz Schleglinger, Hornwanzky, Buschmann, Rozsa & Frau, Markus, Universitätsdruckerei, Staatsdruckerei, Kontay, Posner, Boldini, Preshburg, Barnay, Schlenker & Kobacs, Sziget, Rhor & Wein, Bartalics, Függetlenjeg, Neumayer, Zanda, Jhrlinger, Weiskmann, Otto Rozsa. Die Firma Rhor & Wein acceptierte den Tarif nur unter Anfügung der Klausel, daß die täglich erscheinenden Blätter auch im gewissen Gelde hergestellt werden dürfen. Die Sezer des Pester Lloyd, welcher dortselbst gedruckt wird, gaben die Erklärung ab, die ganze Bewegung kümmere sie nichts, und die nicht an der Zeitung beschäftigten Kollegen jener Dffizin erklärten sich mit der Aufnahme dieses Punktes einverstanden. Mittwoch nachmittags 4 Uhr unterschriebte u. a. auch die Druckerei des Athenäum und das 110 Mann starke Personal rückte um 5 Uhr in corpore wieder in seine alten Stellungen ein. 27 Sezer von Gebrüder Legrabj wurden wegen Austrittes ohne Kündigung zu je zwei Tagen Arrest

verurteilt; sie wollten die Strafe am Mittwoch früh antreten, wurden aber mit dem Bemerkten abgewiesen, daß gegen das Urteil Rekurs ergriffen und demselben Folge gegeben wurde. Am Donnerstage waren noch die Personale von vier Offizinen mit ca. 100 Kollegen Arbeit. Strammes Zusammenhalten, trotzdem man in der Sonntagsversammlung nicht eben viel davon verspürte, hat den Budapestern zum Siege verholfen.

Halberstadt. In dem Berichte der am 25. Oktober cr. hier abgehaltenen Bezirksversammlung war von zwei Druckern die Rede, in welchen der Tarif bis 1. Dezember cr. ganz eingeführt werden sollte; unter diesen befand sich auch unsere Stadt und hauptsächlich die Buchdruckerei von C. Dölle & Sohn. Damals war hierüber mit Leichtigkeit hinweggegangen, damit die Geschäftsleitung von unserm Vorgesetzten keine Kenntnis erhalten sollte. Jedoch das Sprichwort: „Der Berräter schläft nie“ sollte sich auch hier bestätigen, denn ein Mitglied hatte nichts Eiligeres zu thun, als gleich von der Bezirksversammlung weg an geeigneter Stelle Nachricht von den Beschlüssen zu geben, um das Geschäft vor Schaden zu behüten (!). Am Abende desselben Tages erklärte ein Mitglied in einem öffentlichen Lokale: „Es wäre ein Mißgriff von einer frühern Ortsvereinsversammlung gewesen, daß er nicht zum Bezirksvorsteher gewählt sei (ei, ei, also Ehrgeiz!), er wolle mit allen seinen Kräften dagegen arbeiten, daß jemand das Minimum befähigt.“ In der November-Ortsvereinsversammlung kamen schon die Vorboten des Vorgehens in Gestalt zweier Abmeldungen, der Herren B. und C. Man kann es diesen beiden Herren nicht verdenken, daß sie dem Unterstützungsvereine den Rücken kehren, denn sie haben dauernde Kondition, werden alt und grau in derselben, überhaupt finden sie die Bezahlung von 18 Mk. hoch genug und haben so viel (?), daß sie auf Unterstützungen nicht zu rechnen brauchen (eigene Angaben). Auch gab in dieser Versammlung Herr E., ein sonst sehr friedliebendes (?) Mitglied, an: „Die unverheirateten Mitglieder seien gerade die, die zuerst austreten würden, auf die Verheirateten könne man rechnen!“ sprach und meldete sich zwei Tage nachher ab, jedenfalls um das Gegenteil zu beweisen, da er verheiratet ist. Derselbe ist erst kürzlich wieder halb in Gnaden von dem Prinzipal ausgenommen, durch seinen Austritt glaubt er bei dem Leiter des Geschäfts wieder zu Ansehen zu kommen, welches letztere auch augenscheinlich der Fall ist, denn Unterstützungsvereinsmitglieder sind dem Faktor unlieb, auch hat der Herr Prinzipal erklärt, daß die ausgetretenen ihm die liebsten wären. Diese drei Austritte sind lediglich dem unbefriedigten Ehrgeiz eines Mitgliedes zuzuschreiben, das sich das Ziel gesetzt hat, den Ortsverein systematisch zu zerreißen. Mancher wird fragen, wie es möglich ist, solch ein Mitglied noch länger in einem Vereine zu dulden? Nun die Geschichte ist noch nicht zu Ende, obgleich sie schon zur Beratung kam; hoffentlich wird diese Angelegenheit in der Januarversammlung zu unserer Befriedigung geregelt werden. Dem Beschlusse der Bezirksversammlung gemäß hielten am 21. v. Mts. die sechs Mitglieder, welche in der Buchdruckerei C. Dölle & Sohn unter Tarif beschäftigt wurden, um eine Zulage von 1,50 Mk. (sie bekamen 18 Mk.) an und baten den Geschäftsführer, ein gutes Wort bei dem Prinzipal mit einlegen zu wollen, trugen ihre Forderung also in der solidesten Weise, wie der Geschäftsführer selbst erklärte, vor. Am andern Sonnabend, den 28. November cr., teilte letzterer beim Auszahlen des Geldes unter endlosem Händereiben den betr. Mitgliedern mit, daß Herr Dölle keine Zulage bewillige. Ein Mitglied kündigte sofort, die anderen fünf gingen zu dem Prinzipal und trugen ihre Bitte nochmals vor; es wurden ihnen jedoch nach einer etwa 1/2 stündigen Beratung nur die Worte zuteil: „ich lasse mich auf nichts ein, durchaus auf nichts!“ worauf alle fünf sofort kündigten. Daß nach solchem Vorgange das Stiftungsfest des Ortsvereins Halberstadt, welches an diesem Abende gefeiert wurde, nicht so ganz heiter war, ist wohl zu begreifen; den Angehörigen war jedoch von dem Vorfalle keine Mitteilung gemacht, damit ihnen nicht die Festfreude verdorben werden sollte. Am Montag, den 30. November cr., nachmittags, hörten zwei Mitglieder, welchen die Arbeit auf Kündigung nicht schmeckte, mit Genehmigung des Prinzipals auf. Am Donnerstage den 3. d. Mts. mittags verjagte der in derselben Druckerei beschäftigte Bezirksvorsteher die Sache in Güte beizulegen und der Prinzipal war auch nicht abgeneigt hierzu, konnte jedoch keine definitive Antwort geben, sondern erklärte den erstern bis Freitag Mittag noch einmal zu einer Besprechung rufen lassen zu wollen. Da dies bis Freitag Mittag 1/12 Uhr nicht geschah, so ging der Bezirksvorsteher nochmals in das Kontor und hatte mit dem Prinzipal und dem Geschäftsführer eine Unterredung von 1 1/2 Stunden; trotz Vorlegung des Tarifs, Auseinandersetzung der

Verhältnisse u. s. w. war es doch nicht möglich, der Sache eine andre Wendung zu geben. Der Bescheid war: „es müsse beim alten bleiben, es seien bereits Engagements getroffen und diese könnten nicht rückgängig gemacht werden.“ Nach Bekanntgabe dieser Worte legten fünf Mitglieder, darunter ein Mitglied, welches tarifmäßig bezahlt wurde, sofort die Arbeit nieder. Gegen Abend kündigte der 6 1/2 Jahre im Geschäft thätig gewesene Bezirksvorsteher, da es ihm unter diesen Verhältnissen nicht möglich war, weiter zu arbeiten. Zu bemerken ist noch, daß der Geschäftsführer, welchen die meiste Schuld trifft, bereits vor dem 21. November, also ehe um Zulage angehalten wurde, Engagements traf und hieraus geht genügend hervor, daß die in der Druckerei stehenden Mitglieder, welche das Minimum bis dahin nicht erhielten, daselbe auch in Zukunft nicht erhalten sollten. Stand da in Staßfurt ein Vereinsmitglied A., welches wegen zu geringer Leistung vor drei Jahren aus der Druckerei von C. Dölle & Sohn entlassen wurde, und empfängt einen Brief von dem Geschäftsführer mit dem Bemerkten, daß er Stellung erhalten könne, jedoch am liebsten als Nichtverbänder. Herr A. kam hier an demselben Sonnabend an, an welchem um Zulage angehalten worden war, konnte jedoch nach seinen Auslassungen am Sonntag auf die Bedingungen, die der Geschäftsführer stellte, nicht eingehen. Einige Tage darauf meldete sich Herr A. in Staßfurt ab, um hier für 18 Mk. anzufangen. Nach seinen früheren Aussagen bekam er in Staßfurt das Minimum, was er jedoch nachher, als er hier anfing, als unwahr bezeichnete. Schon am 5. d. M. waren die Stellen ziemlich besetzt und sämtliche Gehilfen, welche für 18 Mk. angenommen wurden, erhielten 19,50 Mk. Jedenfalls konnte dieser Betrag den Gehilfen, welche jahrelang in der Druckerei standen, eher gegeben werden als solchen, die erst einen oder zwei Tage beschäftigt wurden. Haben wir für uns nichts erreicht, so sind doch die Lohnverhältnisse Halberstadts vorläufig gebessert. Es stehen jetzt in der Druckerei noch vier Mitglieder, welchen gestattet wurde, in Zukunft bei dem U. B. bleiben zu dürfen. Hoffen wir, daß nicht das Gegenteil an dieser Stelle beizutreiben werden muß.

-me. Lauban, 3. Dezember. Aus den nachfolgenden Notizen dürfte hervorgehen, daß Lauban mehr Druckereien hat als dem Bedürfnis entspricht, daher sich großer Konkurrenz und gedrückter Löhne „erfreut“. In der Goldammerischen Druckerei erhalten zwei Sezer je 20, zwei je 15 Mk., in der Baumeisterischen Druckerei wird tarifmäßig bezahlt (Minimum 18 Mk.), in der Ludwigischen dagegen müssen sich die Gehilfen mit 10, 11, 12 und 14 Mk. begnügen. Eine Besserung dieser Verhältnisse ist wegen Mangel an Mut und Einigkeit unter den Kollegen nicht zu erwarten, man möchte wohl mehr haben, aber nichts dabei riskieren; Herr Ludwig meint, ein Sezer käme mit 12 Mk. „glänzend“ durch und dabei hat es sein Bewenden, ja ein früheres Mitglied trat sogar aus dem Verein aus, als ihm der Vertrauensmann „summutete“, sein Gehalt dem Tarif anzupassen. Daß sich auch ein Pseudobuchdrucker hier befindet, der neben Papier- und Galanteriewarenhandel Bisttentarten, Briefköpfe u. dgl. zu jedem Preise druckt, ist selbstverständlich. In dem benachbarten Marllissa besitzt Herr Ludwig eine Filiale; der dort das Geschäft führende Sezer, Vereinsmitglied, erhält 18 Mk.

(St.) Straßburg i. E., im Dezember. Die in einer der letzten Nummern des Corr. erwähnte Meyer-Maßregelung hat leider einen traurigen Ausgang für uns genommen, indem sich das Bezirkspräsidium von Vothingen veranlaßt fand, auf Antrag der Meyer-Kollegien die dortigen Ortsvereine aufzulösen. Gründe hierzu sind laut Auflösungsdekret folgende: Da der Meyer Ortsverein ein höchstliches Minimum von 21 Mk. festsetzte und durch ein von sämtlichen Mitgliedern unterzeichnetes Zirkular dies den Prinzipalen kundgab, über die Vehringswirtschaft und sonstige Tarifangelegenheiten debattierte und eine Tarifkommission von 5 Mitgliedern ernannte, welche mit den Prinzipalen etwaige Streitigkeiten regeln sollte; da der Verein weiter beschloß, folgende Anträge zur IV. Generalversammlung des St.-Votr. U. B. zu stellen, als: Gründung einer Konditionskassenschatz und Aufstellung eines Normaltarifs für Gieß-Bohringen, ferner nochmals mit dem Faktor der Gewerkschaften hinsichtlich der 10 1/2 stündigen Arbeitszeit unterhandelte und beschloß, bei dem Zentralvorstand in Straßburg um angemessene Unterstützung während der Dauer einer eventuellen Arbeitseinstellung nachzufragen; in Erwägung, daß nach Vorstehendem die Zwecke des Unterstützungsvereins ohne diesseitige Genehmigung überschritten und verändert worden sind und daß die im Vereine verfolgten, diesseitig nicht genehmigten Zwecke nur dazu dienen können, Unfrieden unter den Buchdruckerbesitzern hervorzurufen, da aber im übrigen das öffentliche Interesse die Unterdrückung derartiger Störungen gebietet und weil der Gesangverein „Typogra-

phia“ in sehr enger Beziehung zu dem gedachten Unterstützungsvereine steht — alles dies veranlaßte den Bezirkspräsidenten auf Grund des Art. 292 des französischen Strafgesetzbuches (welcher selbst in Frankreich nicht mehr in Kraft ist) den Unterstützungsverein (Ortsverein Metz) sowie den Gesangverein Typographia aufzulösen. — Außerdem waren die Meyer-Kollegen noch mehrfachen Unannehmlichkeiten ausgesetzt, so z. B. wurden 9 Kollegen, welche vier zugereifte Franzosen bereden wollten, Metz wieder zu verlassen, von der Polizei eingesperrt (jedenfalls damit die öffentliche Ordnung nicht gestört werde); 5 davon erhielten während einer 17stündigen Haft ein Stück Brod und ein Glas Wasser und des folgenden Tages mußten alle 9 in Begleitung von 4 Staatsdienern in der Mittagsstunde den 1/2 Stunde langen Weg nach dem Amtsgericht antreten, wo sie aber von dem Untersuchungsrichter vorläufig auf freien Fuß gesetzt wurden. Etwas dagegen zu machen, ist ganz unmöglich, höchstens könnte man erreichen, daß der ganze Unterstützungsverein mit samt seiner Krankenkasse das Zeitliche segnen müßte. — Zur Charakteristik mag noch dienen, daß der Faktor Sabel, mehrjähriger Vorsitzender und zweimaliger Delegierter des Ortsvereins Metz, stehen blieb; von den 12 Gemäßregelten gingen 2 wieder an, die übrigen sind zum Teil abgereist, zum Teil haben dieselben wiederum Kondition (auf Aushilfe), so daß nur noch 2 am Plage konditionlos sind; außerdem sind in der betr. Druckerei noch ein Mitglied, ein direkt aus Basel kommend; den obigen 4 (Sabel, Birrer, Serfaß und Schwinger, welcher letzterer ca. 40 Mk. Unterstützung bezogen hatte) gesellten sich noch einige Nichtmitglieder zu und halfen dem Prinzipal aus der Not. — Ob noch weitere Schritte gegen die verhaftet gewesenen Kollegen seitens des Gerichts geschehen, bleibt abzuwarten; die diesbezügliche Mitteilung, welche uns in letzter Stunde zuzuging, halten wir für noch nicht begründet.

Rundschau.

In würdiger Ausstattung und gediegener Uebersetzung ist Goebels „Friedrich König und die Erfindung der Schnellpresse“ nunmehr auch in französischer Sprache erschienen. Uebersetzer, Drucker und Verleger vereinigten sich in einer Person — in der unersichtlichen deutschen Kollegen und jetzigen Buchdruckereibesitzer in der Seinstadt Paul Schmidt (Paris 5 Rue Perronet). Die typographische Welt Deutschlands kann es nur mit Freude begrüßen, daß sich endlich ein Pionier gefunden hat, der den Verdiensten Königs im Auslande eine Lanze bricht, wo man dieselben anzuerkennen bisher sich nicht entschließen konnte. Umso mehr verdient das Unternehmen Anerkennung, als die Kostspieligkeit der Herstellung einerseits, der verhältnismäßig beschränkte Kreis der Abnehmer andererseits von vornherein die Annahme, daß der Herausgeber bei seinem Unternehmen auf ein glänzendes Geschäft spekuliert habe, nicht aufkommen läßt. Der in anbeacht des Anfanges (24 1/2 Bogen groß Oktav) billige Preis von 10 Fr. wird hoffentlich die Verbreitung dieses Buches erleichtern, dem wir unsererseits den besten Erfolg wünschen.

Am 13. Dezember feierte der Sezer-Faktor Herrn. Claus im Bibliographischen Institut zu Reudnitz-Beitzig sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Derselbe trat im Jahr 1860 am gedachten Tage in Hildburghausen in das Geschäft ein.

Die Vergebung des Druckes des österreichisch-ungarischen Export-Adreßbuches, eines Wertes, das von Jakob in Wien mit Unterstützung des österreichischen Handelsministers und der niederösterreichischen Handelskammer herausgegeben wird, an die Firma Schottländer in Breslau erregte im Niederösterreichischen Gewerbevereine, dem auch der Vorsteher des Wiener Buchdrucker-Gremiums Herr Jaiper angehört, großes Mißfallen. Infolgedessen ward Jakob zu der Erklärung gedrängt, er wolle den Druck des Wertes einer Wiener Offizin übertragen, wenn diese dieselben Bedingungen stelle wie Schottländer, und es wurde gleich zur Verbilligung des Druckes eine Konkurrenz von zehn Firmen ausgeschrieben.

In Paris gibt es 450 lithographische Anstalten, von denen sich über 200 mit dem Farbendrucke befassen.

Im englischen Unterhause sitzen zur Zeit 12 Arbeiter-Repräsentanten, 34 Zeitungseigentümer bez. Journalisten und 6 Buchdrucker bez. Buchhändler. In dem Sezer-Saale des Manchester Guardian brach Feuer aus, welches einen Schaden von zirka 12000 Mk. verursachte.

Die Internationale Zigarrenmacher-Vereinigung der Vereinigten Staaten und Kanadas hielt vor kurzem einen von 83 Vereinen besuchten Kongress ab. Der Präsident erstattete über die letzten zwei Jahre einen Bericht, aus dem folgendes er-

wahrscheinlich. Es fanden 152 Streiks statt, die 3155 Mitglieder berührten; davon richteten sich 102 gegen Lohnreduktionen, 7 gegen das Trunksystem, 4 gegen die zu große Lehrlingszahl, 5 bezweckten Lohn-erhöhungen, 7 waren Ausschlässe und 27 hatten andere Ursachen. 69 Streiks wurden gewonnen, 69 gingen verloren, 3 endeten durch Kompromiß, über 3 wurde ein Resultat nicht berichtet und 8 sind noch im Gange. Die Ausgaben für diese Streiks beliefen sich auf 210526,80 Doll. Das Unterstützungs-wesen der Vereinigung hat sich bewährt. In den sechs Jahren seit Einführung desselben wurden ver-
ausgabt: für Reiseunterstützung 126885,27, Kranken-
unterstützung 84414,52, Sterbegeld 10613,25, Streik-
unterstützung 310657,26 Doll., insgesamt inklusive
der freiwilligen und lokalen Beiträge) 650000 Doll.

Briefkasten.

C-r. Mm: An den Gauvorstand zur Kenntnis-
nahme abgegangen. — S. Breslau: Wie aus vor-
liegender Nummer ersichtlich, haben wir uns vor-
läufig mit einer Rundschau-Notiz begnügt. — S. in
Stuttgart: Der Ausstellungsbericht muß leider in
den nächsten Jahrgang verwiesen werden. — S-r.
München: Dankend erhalten. Kommt baldigt zur
Verwendung. — S. B.: Die Rechtfertigung soll
nicht ausbleiben, sobald wir weitere Erfindungen
eingezogen haben. — S. in Str.: Straßburg 16,
Mey 9, Mühlhausen 4, Colmar 1.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Eisenach. Dem jahrelangen Bemühen
Eisenachs, die Bezirksverwaltung von hier zu ver-
legen, ist endlich nachgekommen worden. Mit dem

1. Januar 1886 wird Gotha für den betr. Bezirk
Vorort und es haben dort nach stattgehabter Wahl
folgende Herren die Bezirksverwaltung übernommen:
Chr. Wald, Bezirksvorsteher; Friedr. Dch, Kassie-
rer; Otto Wohlfarth, Schriftführer. Alle auf
das nächste Geschäftsjahr bezüglichen Briefe sind an
Chr. Wald in Gotha, Kindebergrasse 33, alle Geld-
sendungen an Friedrich Dch in Gotha, Schützen-
berg 15, zu senden. — Des Abchlusses wegen er-
sucht der derzeitige Bezirkskassierer (D. Puff in
Eisenach, Hofbuchdruckerei) um recht pünktliche Ein-
sendung der Beiträge für das 4. Quartal 1885 und
zwar spätestens bis 30. Dezember.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer
an die beigelegte Adresse zu senden):

In Hamburg-Altona der Setzer August
Struck, geb. in Harburg 1863, ausgel. in Bremer-
förde 1883; war noch nicht Mitglied. — Fr. Erdm.
Schulz, 2. Alsterstraße 47, 5.

In Hannover der Setzer Franz Kühn, geb.
in Steinbach (Baden), ausgelernt in Leipzig 1885;
war noch nicht Mitglied. — G. Klapproth, Kalen-
berger Straße 40.

In Necken der Faktor Ed. Bahrenholz, geb.
in Hildesheim 1852, ausgelernt daselbst 1870; war
schon Mitglied. — Wilhelm Blank in Lüneburg,
v. Sternsche Buchdruckerei.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Um Einsetzung der Duit-
tungsbücher der Setzer Friedr. Seidel aus Falken-
stein i. B. und Julius Maligly aus Jaltensberg er-
sucht der Hauptkassierer.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Bewegungstafel pro 3. Qu. 1885. Es
steuerten 926 Mitglieder in 50 Orten. Neu resp.
wieder eingetreten sind 18, zugereist 58, vom Mil-
itär 2, abgereist 63, zum Militär 2, zu einem andern
Beruf 1, ausgetreten 5 (Wilh. Alfa, M. aus Nürn-
berg, mit Neffen, Mich. Dunkl, S. aus Altmann-
stein, wegen Berufsveränderung, Eduard Gerzer,
S. aus Augsburg, wegen Höhe der Steuern (!),
Josef Giesen, M. aus Berge-Vorbeck, mit Neffen,
Gg. Stark, S. aus Würzburg, Grund unbekannt),
ausgeschossen 3 (Mich. Harreiner, S. aus München,
Karl Waichinger, S. aus Passau und Franz Rummel,
S. aus Augsburg, sämtlich wegen Neffen), gestorben 2
(Andreas Kadeder, S. aus Nürnberg und Alois
Scheurer, S. aus Regensburg). Mitgliederstand
am Schlusse des Quartals 850. — Krank waren
88 Mitglieder 324 Wochen, konditionslos 26 Mit-
glieder 120 Wochen.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer
an die beigelegte Adresse zu senden):

In Lindau der Setzer Friedr. Kinkel, geb.
in Lindau 1853, ausgelernt daselbst; war schon Mit-
glied. — Alb. Jäger in Nürnberg, Bord. Landauer
Gasse 4.

Elfaß-Lothringischer Unterstützungsverein.

Da laut Beschluß des Bezirkspräsidenten von
Lothringen der Ortsverein Metz aufgelöst wurde, so
sind die Mitgliedschaften und einzeln konditionieren-
den Mitglieder des Bezirks Metz angehalten, ihre
Beiträge z. bis auf weiteres direkt an den Zentral-
vorstand zu senden.

Anzeigen.

Eine geb. König & Bauersche Schnellpresse, Satz-
größe 52:80 cm; 1 geb. Augsburg. Schnellpresse,
Satzgröße 50:80 cm; 1 geb. Augsburger Doppel-
maschine, Satzgröße 57:90 cm; 1 geb. König &
Bauersche Schnellpresse, Satzgr. 53:76 cm; 1 geb.
Maschine a. d. Schnellpressenfabrik von Albert & Co.,
Satzgr. 63:100 cm; 1 geb. lithogr. Schnellpresse
mit Einrichtung für Buchdruck und 1 Satinierwerk,
71 cm Walzenlänge, werden billig und zu günstigen
Bahlungsbedingungen abgegeben. — Sämtliche Ma-
schinen, die infolge Aufstellung solcher größeren For-
mats frei wurden, sind in allen Teilen nachgesehen
und wird für Güte und Leistungsfähigkeit Garantie
übernommen. [78]

Ziegeldruck- u. Postenpressen sowie Papierdrucke-
maschinen stets am Lager.

Rindermanns Maschinen- u. Utensiliengeschäft
für Buch- und Steindruckereien
Leipzig-Entzisch, Lindenstraße 1.

Ein tüchtiger Accidenzseher [100]

findet Anfang Januar 1886 Stellung. Offerten
mit Gehaltsansprüchen an G. Wolf in Buzslau.

Gesucht ein durchaus tüchtiger erster

Accidenzseher

der auch den Faktor vertreten kann. Feste Stellung,
gutes Gehalt. Offerten mit Referenzen u. Gehalts-
ansprüchen erbittet F. G. Rabigens, Buch- und
Steindruckerei in Lübeck. [94]

Buchdruckerei-Faktor

In allen Fächern tüchtig, sucht per sofort oder später
anderweitig Engagement in einer mittlern oder größern
Buchdruckerei. Offerten sub Nr. 104 an die Exped.
d. Bl. erbeten.

Ein junger Schriftseher

im Werk- u. Zeitungsatz bewandert, sucht unter
bescheidenen Ansprüchen sofort Kondition. Werte
Offerten unter H. S. postl. Magdeburg erb. [102]

Suche als Setzer baldigt dauernde Stellung. Off.
erb. an Jakob Wilhelm, Wiesbaden, Adlerstr. 1.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

sucht baldigt dauernde Kondition. Offerten an die
Exped. d. Bl. sub Nr. 69.

Ein Maschinenmeister, mit Doppelmaschinen vertr.,
im Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck sowie in
der Papierstereotypie erfahren, sucht bald Stelle.
Off. an W. Freye, Liegnitz, Hainauer Str. 35. [96]

Vollständ. Einrichtungen
von
Buchdruckereien
mit allen erforderlichen Maschinen liefert schnell
und exakt nach praktischen Erfahrungen
GUTENBERG-HAUS
FRANZ FRANKE
Mauerstrasse 33. BERLIN W. früher Danzig.

Buch- & Steindruckfarben-Fabrik
Kast & Ehinger
FEUERBACH-STUTTGART.
Russbrennerei, Firnisssiederei,
Walzenmasse

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen Gegründet 1823.
Fabrik von schwarzen und bunten
**BUCH- u. STEINDRUCK-
FARBEN**
Firnissiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE.
LEIPZIG.

Walzenmasse „Unicum“

beste Qualität, vorzügliche Zugkraft, in drei ver-
schiedenem Konsistenzen à Ztr. 90, 100 u. 120 Mk.,
empfehlend

Gutenberg-Haus, Franz Franke
Berlin W., Mauerstrasse 33.

Frey & Sening
Leipzig
Buch- u. Steindruckfarben-Fabrik.
Bunte Farben
in allen Nüancen für Buch- und Steindruck
trocken, in Firnis, und in Teig.
Druckproben und Preislisten gratis und franko.

Wilhelm Woellmers
Schriftgießerei in Berlin
Friedrichstrasse 226.
Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen
bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua-
sowie den modernsten und geschmackvollsten
Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser
(Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Frauen-Begräbniskasse d. Schriftgießergehilfen zu Berlin.

Den Kassenmitgliedern hiermit zur Nachricht, daß
das neue Statut, welches sich jetzt in Händen der
Mitglieder befindet, am 1. Januar 1886 in Kraft
tritt. Alle diejenigen, welche noch Rückstände bei der
früheren Kasse haben, müssen solche bei Verlust ihrer
Rechte spätestens am 31. Januar 1886 beglichen haben.
Mitglieder, welche noch kein Statut in Händen haben,
mögen sich persönlich oder schriftlich an den Unter-
zeichneten wenden, welcher dasselbe kostenfrei zusendet.
Berlin, den 20. Dezember 1885. [101]

F. A.: C. Hoffmann, Belle-Alliancestr. 88.
Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-
neuburg sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsetzung
des notwendigen Betrags franko.
Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen Taschenformat.
Geftet. 16 Pf.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von Franz Sulz in Stuttgart.
Für die Redaktion verantwortlich: Richard Härtel in Leipzig-Neudnitz. — Druck von Julius Mäfer in Leipzig-Neudnitz, Kurze Straße 6.

Hierzu eine Beilage.